

Das praktische Atelier.

COLLODION.

Trockenes Collodion.

Von M. BORIE.

(Aus La Lumière, von Al. Gaudin.)

Das Collodion zeigt in seiner Anwendung in der Photographie durch die Leichtigkeit der Manipulationen, die rasche Bildung der Bilder und durch die Feinheit derselben solche Vortheile, dass dieses Verfahren am meisten angewendet wird.

Da aber die Aussetzung in der Camera obscura fast unmittelbar nach der Sensibilisation der collodionirten Platte geschehen soll, und daraus für länger dauernde Belichtung u. s. w. grosse Schwierigkeiten entstehen, so sind zahlreiche Untersuchungen gemacht worden, um die Empfindlichkeit der Collodionschichte zu conserviren, und ihr somit die Eigenschaften zu verleihen, die man nur in dem Albumin und dem Papier wieder fand

Die bisher angegebenen Verfahrungsarten bestehen meistentheils darin, auf der Oberfläche des Collodions eine Substanz auszubreiten, wie das salpetersaure Zinkoxyd, den Honig, Sauerhonig, das Glycerin etc. etc. Andere bestehen darin, dass man dem Collodion eine Albumin- oder Dextrinschichte zusetzt, oder endlich in der Anwendung des Collodion allein.

Von allen Verfahrungsarten ist unstreitig das des Hrn. Taupenot, in welchem die Photographie unlängst einen so bedauernswerthen Verlust erlitten hat, das sicherste, aber es hat den Fehler, etwas zu complicirt zu sein. Die andern Methoden sind nicht verlässlich und gelingen nicht in Jedermanns Hand. Das Collodion allein würde somit das einfachste, und daher das beste von allen bleiben, wenn es nach guter Austrocknung der Collodionschichte für die chemischen Neben-Agentien der photographischen Operation so zu sagen nicht undurchdringlich geworden wäre.

Um in seiner Anwendung einen guten Erfolg zu haben, musste man also diese Undurchdringlichkeit überwinden, indem man die Zusammensetzung des photographischen Collodions modificirte; zu diesem Resultate glaube ich durch seit lange gemachte Untersuchungen gelangt zu sein, aus

welchen hervorgeht, dass irgend ein harziger Körper, der dem gewöhnlichen photographischen Collodion zugesetzt wird, durch seine Beimischung zwischen die Moleküle der Schiessbaumwolle den Eintritt der Reagentien bis zu dem eingeschlossenen Jodsilber erleichtert.

Dies ist eine Beobachtung, welche gewiss auch von andern gemacht worden sein wird, die jedoch noch nicht mitgetheilt wurde. Abbé Desprats, welcher die Anwendung des Collodion allein anrathet *), sagt wohl, dass er seinem Collodion Harz zugesetzt habe (welches Faktum damals von mir unbemerkt blieb), aber in der Absicht, eine Menge Poren zu vermeiden, die durch einen zu wässrigen Aether verursacht wurden. Es ist gewiss, dass er den guten Erfolg in seinen Versuchen diesem Zusatze zu verdanken hatte.

Uebrigens gibt, wie ich dies durch Versuche mit Baumharz, Sandrak, Oelbaumharz, Lack, Mastix etc. gefunden habe, die Anwendung eines einzigen Harzes keine guten Resultate. Je nach der angewendeten Proportion bekömmt die Collodionschichte entweder Risse, oder sie erhält eine Menge kleine Löcher (Poren), oder ist sie zu fett, oder hängt nicht fest an, indem sie sich bei den Waschungen schuppenweise ablöst.

Nach zahlreichen Versuchen zur Vermeidung dieser Mängel bin ich endlich bei einem Recept stehen geblieben, das ich keinesfalls für vollkommen ausbebe, aber womit die, welche es werden versuchen wollen, einen guten Erfolg haben werden **).

Das Recept ist folgendes:

100	Gramme Aether	62 ^o
50	- Alkohol	40 ^o
0,70	- Schiessbaumwolle	
{ 0,50	- Copalharz oder	
{ 1,50	- Mastix aufgelöst,	
20	Tropfen Essenz von weissem Thymian	
40	Tropfen sogenannter Buchbinder-Firniss	
0,50	Gramme Jodkali	
1,00	- Jodammonium	
3	Tropfen reines Brom.	

Man kann je nach Bedürfniss dem Collodion, das man schon hat, Aether, Alkohol und Jodür hinzufügen und dann einige Tropfen eines Firnisses oder irgend eines Harzes zusetzen.

*) No. 9. Bd. V des phot. Journals.

***) Man sehe in diesem Blatte die Mittheilung von Hardwich über Beifügung von Harz. D. Red.